

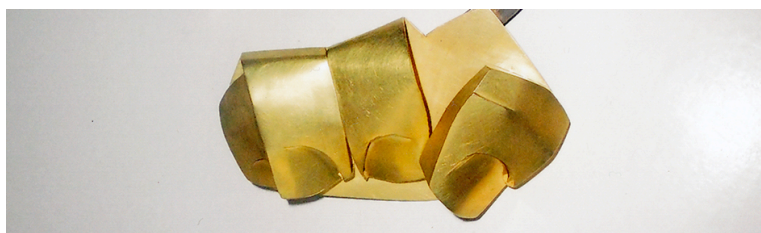
Presstext Februar / März 2019

IN MEMORIAM BRUNO MARTINAZZI (1923 – 2018)

Arbeiten von Bruno Martinazzi 1970 – 2017

Gastkünstler/Innen:

Giampaolo Babetto, Mia Maljojoki, Wolfgang Rahs,
Bernhard Schobinger, Robert Smit, Fabrizio Tridenti, Graziano Visintin



28. Februar – 23. März 2019
Eröffnung: 27. Februar 2019, 19 Uhr

Sonderöffnungszeiten: 9. / 10. März 2019, 11 – 17 Uhr
Di – So 12. –17. März, tägl. 11 – 19 Uhr

Darüber hinaus neuer Schmuck von:
Beatrice Brovia / Nicolas Cheng, Junwon Jung, Nadine Kuffner,
Jasmin Matzakow, Janja Prokic, Pedro Sequeira, Vivi Touloumidi u.a.



„Ich glaube, dass mein Tun nach Anhaltspunkten sucht, um wachsen zu können, um humaner und freier zu werden, um mit der Kunst Zeugnis davon abzulegen, dass der Mensch jenes Wesen ist, das dem „panta rhei“ („Seinsfluss“, nach Heraklit), dem Werden, etwas entreißen kann; etwas, das nicht sterben kann, etwas, mit dem der Himmel heiterer wird.“ (Bruno Martinazzi)

Wir können mit unserer Ausstellung lediglich ein Zeichen setzen gegen die unbarmherzigen Mechanismen des Vergessens und mit ihr einer jüngst verstorbenen, großen Persönlichkeit des internationalen Autorenschmucks gedenken: Bruno Martinazzi (1923-2018).

Martinazzi ragt aus diesem Umfeld hervor als Solitär, als Künstler-Philosoph, als Humanist, als Verfechter einer unnachahmlichen Ästhetik von zeitloser Schönheit mediterraner Prägung. Nie wollte sich Martinazzi auf Moden, Tendenzen oder die Abkehr vom klassischen Material des Goldschmiedens einlassen. Gleichwohl darf er als Protagonist einer seit den sechziger Jahren einsetzenden Neu-Orientierung im Schmuck gelten. Unermüdlich vertrat er die Überzeugung, dass das Wort, die Schönheit, die Erinnerung, die Überlieferung sowie deren aktualisierte künstlerische Beschwörung und literarisch-philosophische Durchdringung letztlich sogar Kriege verhindern, Frieden stiften und Sinn für das Leben schaffen könnte.

1923 in Turin geboren, aus kultivierter Familie stammend, früh sensibilisiert für das kulturelle Erbe der „italianità“, für deren Botschaft und Bedeutung zwischen Antikenbezug und moderner Stellungnahme, erfüllt von der Neigung zu Malerei, Musik und Lektüre, als junger Partisan engagiert gegen das faschistische Regime, ein Halbwaiser durch Verlust des Vater in Kindesjahre und später

der geliebten Schwester – unter diesen Vorzeichen legten sich die Weichen für eine besondere Kreativität und ethische Position.

Seine schöpferischen Bereiche: das Relief, die Skulptur, der Schmuck, die schriftliche Äußerung. Dabei bewegte er sich in einem selbst gesteckten, überschaubaren Motivradius. Die scheinbar makellose, scheinbar klassische Erscheinung seiner Arbeiten in Gold oder Stein beherbergt jedoch sehr wohl die Erfahrung des Bruches, der Verletzung, der Auflösung von Formeinheit und homogener Figur. Hier treffen eben Antikenrezeption und Gegenwart aufeinander und lassen ein spannungsvolles Zusammenspiel der Faktoren, sowohl im einzelnen Werk wie auch im Oeuvre als Ganzem, entstehen.

Es ging Martinazzi stets darum, eine Brücke zu sein, die Vergangenheit mit der Zukunft zu verbinden – durch Symbole, durch das Einbetten von Verweisen, die sich einesteils auf mythologische Geschichten beziehen, andererseits aber auch die Risse und Verletzungen im künstlerischen Menschenbild, im Weltbild nach zwei Weltkriegen versinnbildlichen. Keine harmlose Wiederholung von Bewährtem also ist sein Ziel, sondern eine subtile Veranschaulichung seiner Themen zwischen Vollkommenheit und Unvollendetheit. Der Schnitt, die Zäsur, die Fragmentarisierung als künstlerische Methode ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Werk. Sie markieren die Grenzen zwischen Imagination und greifbarer Existenz, zwischen Realität und Verwandlung. So gesehen bedient Martinazzi keineswegs die konventionellen Vorstellungen der Schmucktradition, auch wenn der Glanz des Goldes uns quasi zwangsläufig in diese Richtung führt oder verführt. Denn er erfand sich ein eigenes Universum, bevölkert von den Zeugen dieses komplexen, unaufhörlichen Prozesses, der reine Materie zu überwinden sucht und doch in ihr eingebettet bleibt.

Ihm erweisen unsere geladenen Gäste, Giampaolo Babetto, Mia Maljojoki, Wolfgang Rahs, Bernhard Schobinger, Robert Smit, Fabrizio Tridenti, Graziano Visintin mit eigens für diese Ausstellung zur Verfügung gestellten Arbeiten eine persönliche Homage. Denn wenn auch Martinazzi nicht im engeren Sinne einer "Schule" vorstand, so wurde er doch von den verschiedensten Generationen bewundert und verehrt. Seine Unanfechtbarkeit, seine unbezweifelbare ethische Haltung, seine unbeirrbar künstlerische Sprache haben indirekt und auf internationaler Ebene ihre Spuren hinterlassen.

Represented internationally by Maurer Zilioli – Contemporary Arts, Munich

Ausgewählte Literatur zu Martinazzi:

Ausst. Kat. Martinazzi. Hrsg. v. Helen Drutt. New York 1990
Kat. Ausst. Bruno Martinazzi. Schmuck – Gioielli – Jewellery. Schmuckmuseum Pforzheim 1997
Karl Bollmann & Ellen Maurer Zilioli (Hrsg.), Bruno Martinazzi. Gold und Stein (Gold and Stone). Arnoldsche Art Publishers, Stuttgart 2007
Ausst. Kat. Bruno Martinazzi. Mensura, Numero et Pondere. Hrsg. v. Ornella Casazza & Ellen Maurer Zilioli, Museo degli Argenti, Palazzo Pitti, Florenz
Ausst. Kat. Bruno Martinazzi. Memory Maps. Hrsg. v. Ellen Maurer Zilioli. Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich and Neues Museum – Staatliches Museum für Kunst und Design in Nürnberg 2011
Kat. Ausst. Bruno Martinazzi. Vivere, essere, volere bene. Hrsg. v. Ellen Maurer Zilioli, Pinacoteca Albertina, Turin 2014

Werke in öffentlichen Sammlungen:

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg / DE
Museo dell'Oro, Arezzo / I
Museum of Fine Arts (Daphne Farago Collection), Boston / USA
Museo degli Argenti, Palazzo Pitti, Florenz / I
Deutsches Goldschmiedehaus, Hanau / DE
Honolulu / Hawaii: Museum of Fine Arts
Museum of Fine Arts (The Helen Williams Drutt Collection), Houston / USA
Muzeum Skia a Bizuterie, Jablonec / CZ
Goldsmith's Hall, London / UK
The Royal College of Art, London / UK
Victoria & Albert Museum; London / UK
Museo Nacional de Artes Decorativas, Madrid / Es
Museo Civico d'Arte Moderna, Mombercelli / I
Die Neue Sammlung – The Design Museum Munich (Dauerleihgabe der Danner Stiftung), Pinakothek der Moderne, München / DE
Musée des Beaux Arts, Montréal / CA
MAD Museum – Museum of Arts and Design, New York / USA
MOMA – Metropolitan Museum of Art, New York / USA
Schmuckmuseum im Reuchlinhaus, Pforzheim / DE
Museo Eremitage, St. Petersburg / RUS
National Museum of Modern Art, Tokio / JP
Centro Direzionale Fiat, Turin / I
Galleria d'Arte Moderna, Turin / I
Stadt Turin, Percorso per Non-Vedenti, Murazzi del Po, Turin / I
Utsonomiwa Museum, Utsonomiwa / JP
21er Haus – Museum für zeitgenössische Kunst, Wien / A
Wuppertaler Uhrenmuseum, Wuppertal / DE

VORSCHAU

Maurer Zilioli zu Gast bei kunstbüro reillplast
Amalienstr. 21
80333 München

MARI IWAMOTO – DESPO SOPHOCLEOUS 5541 km



Despo Sophocleous



Mari Iwamoto

13. – 17. März 2019
Eröffnung: 12. März 2019, 19 Uhr

Öffnungszeiten: 10 – 19 Uhr

Seit Jahren zeigen wir im Kunstbüro Reillplast – als Projektraum – in der Schmuckwoche jüngere Positionen und experimentelle Ansätze in einer eigens dafür geschaffenen Installation.

2019 werden erneut zwei außergewöhnliche Protagonistinnen ihre aktuellen Arbeiten vorstellen: Mari Iwamoto (geb. 1987 in Tokyo) und Despo Sophocleous (geb. 1977 in Nuova Scotia). Beide weisen eine profunde Ausbildung vor, haben an der Münchner Akademie dann final studiert und sich bereits auf diversen Ausstellungen reüssiert. Es verbindet sie die grundsätzliche Haltung, den Schmuck als künstlerisches Phänomen zu behandeln, als Medium zur thematischen Untersuchung zu kultivieren. Iwamoto expandiert zuweilen in die skulpturale Dimension, Sophocleous arbeitet ebenso mit Papier, Zeichnung und Fotografie. Trotzdem bildet der Schmuck das zentrale Standbein. Iwamoto beschäftigt sich in ihrem neuesten Zyklus mit Blindgängern. Die tot geglaubten Bomben vergangener Kriege inspirieren ihre Anhänger. Bedrohlich und reizvoll zugleich veranschaulicht sie die Ästhetik des Schreckens, die ganz schnell umkippen kann in eine geheimnisvolle Verführung. Sie experimentiert mit neuen Materialien, Dimensionen und Gestalten.

Sophocleous widmet sich der konstruktiven Visualisierung von Erfahrungen im weitesten Sinne. Dazu gehören beschriftete Wege, erlebte urbane Räume, komplexe emotionale Vorgänge. Das Schmuckobjekt wird alle diese Aspekte vereinen und in sich aufnehmen. Ihr bevorzugtes Material, das Holz, bietet eine poetische Note, welche den – fast melancholisch anmutenden – “Aufzeichnungen” dieser Gedankenpfade zur Anschauung verhilft.

Der Schmuck dient bei diesen beiden Künstlerinnen als metaphorisches Gehäuse. Er beinhaltet vielschichtige Überlegungen und Annäherungen von nur scheinbar subjektiv-persönlicher Natur, denn es fließen historische Bezüge und politisch-gesellschaftliche Aspekte mit ein. In seiner Funktion als Schmuck verdichten sich Verweise und Intentionen zu einem Gefäss, zu einem Objekt von facettenreicher Gestalt.



MARI IWAMOTO

geb. 1987 in Tokyo / Japan

Education

2006 –2010 Hiko Mizuno College of Jewelry in Tokyo (JP)
2010 –2014 Akademie der Bildenden Künste München (Prof. Otto Künzli)
2015 –2017 Akademie der Bildenden Künste München (Prof. Karen Pontoppidan)

Prizes and Acknowledgments

2017 Graduation / Diplom (Class Prof. Karen Pontoppidan) Prize
2017 Senator–Bernhard–Borst–Preis (Graduation Prize) at Diplom exhibition
Akademie der Bildenden Künste München Prizes (Nomination)
2008 JAPAN JEWELLERY ART COMPETITION (JP)
2013 SCHMUCK (DE)
2018 BKV-Preis (DE)
2018 Talente München (DE)

DESPO SOPHOCLEOUS

geb. 1977 in Nuova Scotia / Canada

Education

2008- 2015 Akademie der Bildenden Künste München, professor Otto Künzli, DE
2004-2008 BFA, Major in Jewellery Design and Metalsmithing, Nova Scotia College of Art and Design
University, Halifax, Nova Scotia, CA
2006-2007 Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung, Exchange Study, DE
1995-2000 BA, Major in Philosophy, Minor in Anthropology, University College of Cape Breton, Sydney,
Nova Scotia, CA

Awards | Scholarships | Grants (Selection)

2017 Arts Across Canada, Travel Grant, Canada Council for the Arts
2013 STIBET-Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes
2012 Herbert Hofmann Preis, Handwerkskammer für München und Oberbayern
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Scholarship
2010 DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst Graduate Scholarship
2009 DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst Graduate Scholarship
Governor General's Silver Medal Award, Nova Scotia College of Art and Design University
2008 Charlotte Wilson-Hammond/Visual Arts Nova Scotia Award, Nova Scotia Talent Trust
2007 Robert Pope Foundation Undergraduate Award, Nova Scotia College of Art and
Design University